Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

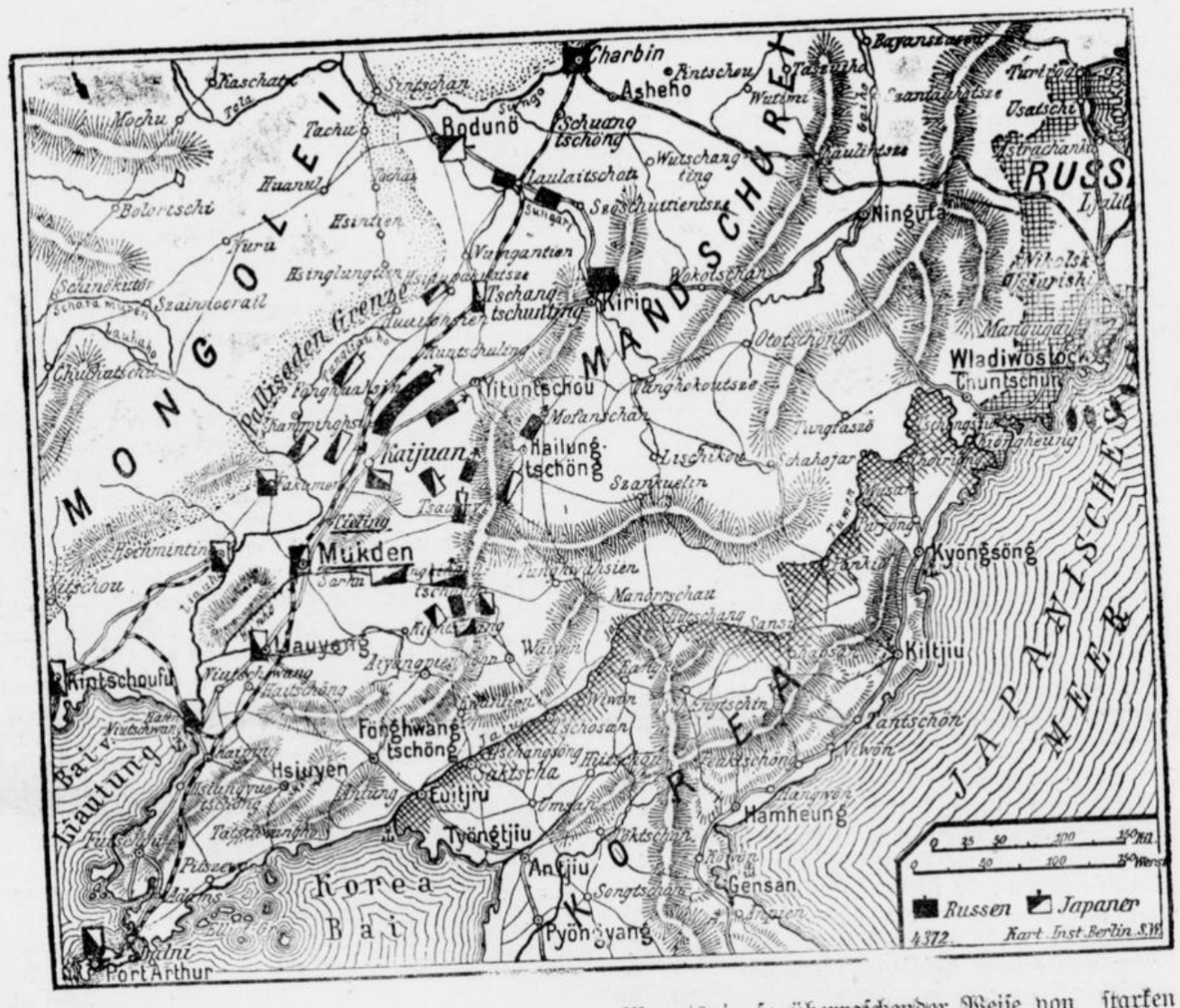
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 71. Schwerte, Freitag, den 24. März 1905 37. Jahrgang.

Die Lage in der Mandschurei.



Die russische Mandschureiarmee hat sich bisher den Japanern nicht wieder gestellt, und wie dieselben Tieling fast ohne Schwertstreich nehmen konnten, so sind sie nun auch in Kaijuen eingezogen. Freilich sollen die Russen, nachdem sie die Stadt geräumt, hier einen Gegenangriff versucht haben; derselbe scheint indes nur von einer kleinen Nachhuttruppe und auch nicht besonders energisch ausgeführt worden zu sein. Damit dürfte nun zunächst eine Pause in den eigentlichen Kämpfen eintreten, und die Japaner werden sich bis auf weiteres darauf beschränken müssen, das jeweils okkupierte Gelände „aufzuräumen". Schon jetzt scheinen sie außer Kontakt mit dem russischen Gros zu sein, und vieles spricht dafür, daß sie, auch wenn sie demnächst in Kuntschulin einziehen sollten, die Russen dort nicht mehr finden dürften. Als nächster natürlicher Haltepunkt für diese erscheint erst wieder die Gegend, wo der Sungari in seinem Oberlaufe mehrere größere Seitenflüsse in sich aufnimmt. Der südlichste derselben, der Itucho, ist in der Luftlinie allerdings noch beinahe 225 Kilometer von Tieling entfernt, liegt also etwa halbwegs Charbin. Die Bahnbrücke über den Itucho ist indes nur 70 Kilometer von der Station Guntulin entfernt, die zu Beginn des vorigen Monats in so überraschender Weise von starken japanischen Streitkräften — Chunchusen und regulären — überfallen wurde.

An diesen Ueberfall und die Tatsache, daß sehr starke Räuberbanden schon seit langem in dem an natürlichen Hilfsmitteln reichen Gelände lauern, in dem außerdem jede größere Stadt fehlt, wird man sich jetzt erinnern müssen, wenn man die Wahrscheinlichkeit längeren Standhaltens der Russen am Sungari berechnen will. Man ist versucht, anzunehmen, daß die Russen hier, wo die Kirinbahn mündet, nur die Truppen dieses Distrikts an sich ziehen, dann aber, weiter zurückweichend, Charbin zu erreichen suchen werden.

Denn gerade am Sungari werden die Japaner sicher noch einmal ihre ganze Kraft einzusetzen bereit sein, um sich die angenehmen Quartiere längs des Flusses für den Sommer zu sichern, falls sie überhaupt soweit nordwärts gehen. Unbedenklich ist dieses immer tiefere Hineindringen in die Mandschurei für sie jedenfalls nicht, solange die Russen daran festhalten, den Feldzug sobald als möglich mit neuen Kräften wieder aufzunehmen. Und vorläufig hat die Kriegspartei noch das Ohr des Zaren.

Zur Reform des Berggesetzes.

Beachtung verdient, was die „Schlesische Ztg." — wie man annehmen darf: auf Anregung sachverständiger Kreise — über den Gesetzentwurf, betreffend die Stilllegung von Zechen, ausführt; in dieser Vorlage befinde sich eine Lücke, deren Ausfüllung dringend zu wünschen ist. Es heißt sodann:

„Nach dem Urteil derjenigen Sachverständigen, welche die bergbauliche Frage vom Standpunkte der Staatsinteressen und des Gemeinwohls betrachten, würden sie vor allem eine Reform des Mutungsrechtes vornehmen, von der die Novelle nichts enthält. Als das Berggesetz von 1865 geschaffen wurde, ließ sich nicht vorhersehen, daß Preußen nach einigen Jahrzehnten der Tummelplatz internationaler Kapitalisten und Bergbauspekulanten werden würde. Die internationale Bohrgesellschaft, welche jetzt das ganze Land systematisch abbohrt, ist nach dem bestehenden Mutungsrecht imstande, binnen nicht allzulanger Zeit sämtliche Kohlen- und Kalilager zu belegen. So könnte es geschehen, daß der Hauptreichtum Preußens an Bodenschätzen, der gerade in Kohlen und Kali besteht, internationalen spekulativen Trusts zufiele, welche dieselben je nach der Konjunktur ohne Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse des Landes ausbeuten oder auch unbenutzt liegen lassen könnten. Die Zukunft der preußischen Industrie und Landwirtschaft würde somit in die Hände von Fremden gelegt, welche nicht das geringste Interesse an dem Gedeihen unseres wirtschaftlichen Lebens haben.

Um dieser Gefahr vorzubeugen, brauchen wir eine Reform des Berggesetzes im Hinblick auf das Mutungsrecht. Stückweise läßt sich aber hier nicht reformieren. Das Mutungsrecht von 1865 bildet in sich ein so geschlossenes Ganzes, daß es zusammenfallen würde, wenn man einen Stein aus dem Gebäude herausnähme. Hier läßt sich nur eine grundsätzliche Reform vornehmen. Vielleicht im Sinne des französischen Bergrechtes, welches das Interesse des Staates und des Gemeinwohles gegenüber der spekulativen Belegung von Feldern besser wahrt als das preußische. Die Materie ist nun so verwickelt, daß zu einer solchen Arbeit drei bis Jahre mindestens erforderlich sind. Ginge man ohne weiteres jetzt ans Werk, so würden die internationalen Spekulanten ihre Mutungen derart beschleunigen, daß nach dem Zustandekommen des Gesetzes nicht mehr viel zu schützen übrig bleiben würde.

Was wir zunächst also brauchen, ist ein Sperrgesetz, welches die Annahme von Mutungserklärungen auf eine Reihe von Jahren hinaus verwehrt. Eine Frist von etwa fünf Jahren würde genügen, um die dringend notwendigen Reformen gänzlich durchzuführen. Das Abgeordnetenhaus würde sich ein Verdienst um das ganze wirtschaftliche und nationale Wohl Preußens und Deutschlands erwerben, wenn es durch einen Initiativantrag in diesem Sinne die Lücke ausfüllte, welche in der Stilllegungsnovelle der Regierung klafft."

Man darf erwarten, daß diese Gesichtspunkte in der Kommission, welcher voraussichtlich der Gesetzentwurf überwiesen werden wird, sorgfältigst geprüft werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Berggesetznovellen.** Von freikonservativer Seite war der Vorschlag gemacht worden, die schon recht lange Tagung des preußischen Abgeordnetenhauses durch baldigen Schluß zu beendigen, so daß dann die Berggesetznovellen nicht mehr erledigt werden würden. Demgegenüber verkündigt ein der Regierung nahestehendes Berl. Blatt, diese lege entscheidenden Wert auf die baldige Durchberatung der Vorlagen. Um die Novellen noch in dieser Tagung zu verabschieden, müsse deren Dauer entsprechend bemessen werden. Die Bergleute werden das mit Genugtuung vernehmen.

— **Ein Gesetzentwurf, der keinen Gegner findet, ist** jährlich die Regierungsvorlage des preußischen Abgeordnetenhauses, die zu Wohnungszwecken 15 Millionen Mk. fordert, das Geld wird verzinst und amortisiert, ist also eine gute Anlage für den Staat. Es ist schon vielen Tausenden von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von geringbesoldeten Staatsbeamten zu Gute gekommen, ja, es hat die gesamte gemeinnützige Bautätigkeit belebt. Denn es ist, um eine kastenmäßige Abschließung der Beamten zu verhüten, immer mehr üblich geworden, allgemeine Baugenossenschaften (z. B. den Vaterländischen Bauverein zu Berlin), die eine entsprechende Anzahl von Staatsbeamten umfaßten, durch Darleihung von Hypotheken zu unterstützen. Es ist kein Zweifel, daß auch die neugeforderten 15 Millionen Mark einstimmig bewilligt werden.

— **Unsere Fischerbevölkerung** ist, wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, mit der Gestaltung der Fischzölle durch die neuen Handelsverträge sehr zufrieden. Rußland hat beispielsweise den Einfuhrzoll auf frische Fische, abgesehen vom Steinbutt, Schollen und Forellen, von 0,28 auf 0,08 ermäßigt. Bisher betrug die Einfuhr frischer Fische nach Rußland reichlich 3 000 000 Rubel. Die Deutsche Ausfuhr wird sich nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs erheblich steigern. Es kommt noch hinzu, daß Belgien und die Schweiz völlige Zollfreiheit für die Einfuhr frischer Fische aus Deutschand eingeräumt haben. Auch für die Fischzüchter des Binnenlandes eröffnen die Handelsverträge günstige Aussichten, da die Einfuhr fremder Karpfen erheblich ist. Mit dem 1. März 1906 wird auf ausländische Karpfen ein Zoll von 10 Mark für den Doppelzentner erhoben. Die Vergrößerung des Absatzgebietes ist um so erfreulicher, als unsere Fischer heute bei reichen Fängen oft um den Lohn ihrer mühevollen Tätigkeit gebracht werden.

Rußland.

= **Die russischen Wirren.** Zum besseren Verständnis der im Innern Rußlands ausgebrochenen Bauernunruhen werden die folgenden Zeilen beitragen, die der Berl. Morgenpost aus Petersburg zugehen: „Noch schlimmer fast als in der korporation Verwaltung sieht es im Dorfe aus. Hier herrschen Pope, Gemeindeschreiber und Urjädniki (Polizist) als Selbstherrscher. 35 000 neue Urjädniki bildeten die Hinterlassenschaft des Ministers Plehwe. Sie beziehen das für ländliche Verhältnisse recht ansehnliche Gehalt von 240 Rubeln und sitzen dem armen Bauer auf dem Hals, der selbst mit schwerer Arbeit kaum 240 Rubel im Jahr verdienen könnte. Nicht weniger verhaßt

ist der Gemeindeschreiber. Da er nur ein geringes Gehalt bezieht, geht er systematisch auf Bestechung aus. Er ist im Dorf der erste „Gesetzeskundige", alle Bauern der Gemeinde brauchen seinen Rat, alle fluchen und schimpfen über seine Bestechlichkeit, fürchten ihn aber nichtsdestoweniger. Will ein Bauer seinem Nachbar ein Stück Land wegnehmen, sind irgendwo einige Rubel beizutreiben, ist jemand wegen Unfugs oder Trunkenheit zu bestrafen — der ausschlaggebende Faktor ist stets der Gemeindeschreiber. Soziale Unterdrückung, Hunger, Krankheit, Beamtenwillkür, Gesetzlosigkeit sind die Ursachen der Bauernunruhen. Kommt eine Volksvertretung wirklich zustande, so werden die ersten Forderungen des russischen Bauern Landzugabe und Herabsetzung der wucherischen Fruchtpreise sein." — Zu den Unruhen, die schon wiederholt zu blutigen Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht geführt haben, treten in den Städten die Bomben- und Revolverattentate. So wurde eben wieder eine Bombe in Warschau gegen eine Militärabteilung geschleudert, wobei es sieben schwer und mehrere leichter Verletzte gab, und in Lodz wurde ein Polizeioffizier durch drei Kugeln schwer verwundet. In beiden Fällen konnten die Täter entkommen.

Sozialdemokratische Revolutions-Poesie.

Die Gräber der Märzgefallenen vom Jahre 1848 im Berliner Friedrichshain waren am 18. März wieder das Ziel zahlreicher sozialdemokratischer Parteigänger und der ihnen geistesverwandten Anarchisten, die abermals die Gelegenheit benutzen wollten, um für die Revolution zu demonstrieren. Alle auf den Gräbern niedergelegten Kränze hatten blutigrote Schleifen, auf denen mehr oder weniger revolutionär-anarchistische Inschriften und Verse zu lesen waren. Beispielsweise hatten die sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft einen Kranz mit folgender Widmung niedergelegt:

„O herrlicher Auferstehungstag,
Wenn sie aufstehen, die Nationen,
Hinwegzufegen mit einem Schlag
Die Throne zusamt den Drohnen!"

Ein anderer von Arbeitern der Maschinenfabrik Max Hasse u. Co. gestifteter Kranz, trug folgende Inschrift:

„So würget denn, ihr Blutgesellen,
Doch sparet euren feigen Hohn,
Bis aus den Gräbern der Rebellen
Empor wuchs die Rebellion!"

Ein von Anarchisten getragener Kranz zeigte die aufreizenden Verse:

„Sie wollten Rosen säen und säten Ketten,
Tag sollt es werden, und es wurde Nacht,
Auf ihren Gräbern wieder klirren Ketten
Und um die Freiheit jetzt zu retten,
Bedarf es einer neuen Schlacht."

Man sieht also, wie hier Sozialdemokraten und Anarchisten brüderlich gesellt ganz offen die Revolution predigen. Und da gibt es immer noch naive Leute, die an eine Mauserung der Sozialdemokratie zu einer bürgerlichen Radikalpartei glauben. Die Sozialdemokratie „mausert" sich allewegs aber nach der anarchistisch-revolutionären Seite hin, wie es die Reden der sozialdemokratischen Führer und die Auslassungen der sozialdemokratischen Presse (S. Dortmunder „Arbeiter-Zeitung") tagtäglich deutlicher zeigen.

Lokales.

Schwerte, den 24. März 1905.

(×) **(Schwerte-Iserlohn und Schwerte-Dortmund im Etat!)** Die neue Eisenbahnvorlage, die dem preußischen Abgeordnetenhause soeben zugegangen ist, fordert im ganzen 148,93 Mill. Mk., davon zum Bau von drei Hauptbahnen 34,66 Mill., von neunzehn Nebenbahnen 92,82 Mill., einer Verbindungsbahn 16,45 Mill. und zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 5 Mill. Mk. Bedacht sind Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg, Thüringen, Hannover, Rheinland und Westfalen. — Unter den geforderten Bahnlinien befinden sich zwei, welche für unsere Stadt unmittelbares Interesse haben. Es werden nämlich gefordert: 6 707 000 für eine Vollbahn von Schwerte nach Dortmunderfeld nebst Gleisverbindung nach der Strecke Schwerte-Langschede; ferner 4 619 000 Mk. für eine Nebenbahn von Schwerte nach Iserlohn. — Darin, daß die Strecke Schwerte-Dortmunderfeld als Hauptbahn gefordert wird, liegt wohl die beste Gewähr dafür, daß diese Strecke über kurz oder lang nach Letmathe weitergeführt werden wird.

** **(Die Kosten des Bergarbeiterausstandes)** Januar-Februar 1905 im Ruhrgebiet werden auf 90 Millionen Mark berechnet. Davon entfallen auf Löhne 17,8 Millionen Mark, nämlich 10 Arbeitstage á 100 000 Mark, gleich 1 Millionen Mark, während des Generalstreiks 21 Arbeitstage à 800 000 Mark. Der Wert der nicht geförderten Kohlen und Koks wird veranschlagt auf 5 Millionen Tonnen á 10 Mark, also auf 50 Millionen Mark, wovon die Löhne in Höhe von 17,8 Millionen Mk. übrigbleiben, so daß der Wert der nichtgeförderten Kohlen 32,2 Millionen Mark beträgt. Die Verluste an ausgefallener Eisenbahnfracht während 25 Tagen (durchschnittlich 450 000 Mark) belaufen sich auf 10 Millionen Mark. Der Mehrpreis für hereingeholte fremdländische Kohle beträgt 10 Millionen Mark. Der Verlust der infolge Kohlenmangels ausgefallenen Löhne und Verdienste der Kohlenverbraucher ist auf 20 Millionen Mark zu schätzen.

× **(Zum Amtmann des Amtes Ergste)** an Stelle des aus dem Dienste geschiedenen Ehrenamtmannes Schulte-Rheinen ist Herr Kreis-Sekretär Overbeck, bisher beim Landratsamt Hörde beschäftigt, gewählt worden.

[×] **(Der Hieb hat gesessen!)** Die Abfertigung, die wir anfangs dieser Woche der Dortmunder „Arbeiter-Zeitung" zuteil werden ließen, scheint genügt zu haben, denn die „Arb. Ztg." weiß sachlich nichts zu erwidern, sie schimpft nur, und das ist bei Sozialdemokraten immer der beste Beweis, daß sie mit ihren sachlichen Gründen zu Ende sind. Alles, was die „Arbeiter-Zeitung" auf unsere gegen ihre „Genossen" erhobenen Vorwürfe und Anschuldigungen zu antworten weiß, sind folgende Sätze, welche sie in ihrer Donnerstag-Nr. bringt und die wir im Wortlaute wiedergeben wollen:

Ein Schwerter Blättel blamiert sich damit, daß es schreibt, in Schwerte gebe es nur etwa zwei Dutzend Sozialdemokraten. Hat der Mann, der das geschrieben, bei der letzten Reichstagswahl geschlafen oder ist er ein dummer, blöder Ignorant? Eins von beiden kann er sich wählen. Wir aber nehmen ihn nicht ernst. Im übrigen sei dem Herrn Lokalabtreiber versichert, daß uns trotz aller seiner Bemühungen schon in den nächsten Tagen ein Lokal zur Verfügung stehen wird."

Angesichts dieser Probe sozialdemokratischen „Geistes" verzichten wir auf jede weitere Polemik. Erwähnen wollen wir nur noch, daß auch in diesen wenigen obigen Zeilen noch echt sozialdemokratische Verdrehungskunst versucht wird. Wir haben garnicht geschrieben, daß es in Schwerte nur zwei Dutzend Sozialdemokraten gibt, sondern daß wir nur zwei Dutzend „Genossen" haben, also Leute, welche stolz darauf sind, Sozialdemokraten zu sein und sich — teilweise in jugendlichem Unverstand — damit brüsten. Daß den „Roten" hier schon in nächster Zeit ein Lokal zur Verfügung steht, dagegen haben wir nichts, auch der „Lokalabtreiber" nicht, verehrteste „Arbeiter-Zeitung"; wir verlangten nur, daß die „Genossen" ehrlich dem Saalinhaber sagten, es handle sich um eine sozialdemokratische Versammlung, und nicht derartige Betrügereien begehen wie die von uns gerügten, auf die die „Arbeiter-Zeitung" nicht einzugehen, für richtiger hält. Wir glauben also das Urteil darüber, wer sich blamiert hat, ob wir oder die „Genossen" mit der in Gründen schwachen, im Schimpfen aber ganz leistungsfähigen „Arbeiter-Zeitung an der Spitze, ganz ruhig unsern Lesern überlassen zu können.

W. Sch.

(÷) **(Neuer Amtsrichter.)** Der am hiesigen Amtsgerichte seit einiger Zeit schon tätige Assessor Herr Dr. Heppe, der sich in der doch verhältnismäßig kurzen Zeit seines Hierseins die Sympathien der Bürgerschaft in hohem Maße erworben hat, ist soeben zum Amtsrichter am hiesigen Amtsgericht ernannt worden.

!! **(Die Strafkammer)** in Hagen verurteilte den früheren Gerichtsvollzieher Teibach hierselbst wegen der von ihm begangenen Veruntreuungen und Unterschlagungen im Amte zu 8 Monaten Gefängnis.

(!!) **(Jugendliche Ladenkassenräuber.)** Einem Geschäftsmanne an der Brückstraße war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß in seiner Ladenkasse Beträge von mehreren Mark fehlten, ohne daß er für dieses Manco irgendwelche Anhaltspunkte finden konnte. Dieser Tage nun fehlte gar ein kurz vorher hineingelegtes 20 Markstück. Nun legte sich der Ladeninhaber auf die Lauer und gestern glückte es ihm, die Diebe, denn nur um solche konnte es sich handeln, bei ihrem Tun abzufassen. Es ist in hohem Grade betrübend, sagen zu müssen, daß es sich um sehr jugendliche Diebe, nämlich um Schulknaben handelt, die einen vollständigen Spitzbubendienst organisiert hatten, den Laden beobachteten und die Gelegenheit genau abpaßten, wenn niemand drin war und dann durch ein oftmals offenstehendes Fenster einstiegen und das Geld aus der Kasse nahmen. Die Jungen haben nun ihre Freveltaten, die sie schon lange ausübten, eingestanden. Der Schaden des betr. Geschäftsinhabers ist ein ganz beträchtlicher. Als Führer der jugendlichen Diebesbande kommt ein Schulknabe R. inbetracht, für den wohl Fürsorge-Erziehung am Platze sein dürfte.

** **(Neue Gärten.)** Die an der Märkischen Straße gelegenen, von der früheren Thieleschen Besitzung bis zur Grüber'schen Fabrik sich hinziehende tiefliegende Wiese der Eisenbahn, früher an Herrn Brauereibesitzer Ostermann als Eisteich vermietet, ist im Laufe der letzten drei Jahre als städtischer Schuttabladeplatz angefüllt. Die Anschüttung und Planierung des Platzes ist jetzt beendet, und die Stadt läßt augenblicklich den vertragsmäßig als Decke zu liefernden Mutterboden in Höhe von 30 Zentimetern anfahren. Nach Fertigstellung dieser Arbeit wird die Eisenbahnverwaltung das Terrain dann als Gärten vermieten.

** **(Die Schnellfahrversuche mit Dampflokomotiven,)** welche die Eisenbahnverwaltung im vorigen Jahre angestellt hat, sollen im nächsten Sommerfahrplan z. T. bereits für den regelmäßigen Betrieb nutzbar gemacht werden. Sie finden bei den neuen Nachmittagsschnellzügen zwischen Berlin und Köln Verwertung. Die bisherige Fahrzeit Berlin-Köln wird vorläufig von 9 auf 8 Stunden gebrach Die Fahrzeiten sind folgende: ab Schlesischer Bahnhof 3,17, Friedrichstraße 3,34, Zoologischer Garten 3,44, Hannover 7,03. Der Zug hält dann erst wieder in Bielefeld 8,32, ferner in Hamm 9,23, in Dortmund 9,51, in Essen 10,28, in Duisburg 10,52, in Düsseldorf 11,12 und ist in Köln 11,46.

;; **Geisecke,** 24. März. (Einen kapitalen Burschen,) nämlich einen Hecht im Gewichte von 20 Pfund fing gestern Herr Lecking in der Ruhr. Das Tier war 1,50 Meter lang.

++ **Höchsten,** 23. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Am vergangenen Sonntag fand im Lokale des Wirts Pröbe hier eine Versammlung statt, in der ein sozialdemokratischer Verein gegründet wurde. Die entworfenen Statuten sollen sofort der Polizeibehörde zur Genehmigung eingesandt werden.

:: **Ergste,** 24. März. (Verlegung des Amtssitzes.) Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hat der Herr Oberpräsident dahin entschieden, daß der Sitz des Amtes Ergste nach hier verlegt wird. Für den Bau des Amtshauses soll ein an der Chaussee nach Schwerte liegendes Grundstück in Aussicht genommen sein, bis zur Fertigstellung des neuen Amtsgebäudes werden die Bureaus in gemieteten Räumen untergebracht.

§§ **Holzwickede,** 23. März. (Kanalisation.) In ihrer letzten Sitzung beschloß die hiesige Gemeindevertretung die Kanalisation nach dem vom Amtsbaumeister Strieker-Aplerbeck entworfenen Projekt zur Ausführung zu bringen. Gegen die Ausführung waren zwei Vertreter. Im Laufe des Sommers wird wahrscheinlich noch mit den Ausführungsarbeiten, welche etwa 150 000 Mark Kosten erfordern, begonnen werden. Von der Einwohnerschaft wird der Beschluß mit Freuden begrüßt, durch die Kanalisation werden jahrelang empfundene Uebelstände abgeschafft werden. Gerade unsere Gemeinde hatte unter äußerst schlechten Abwässerungsverhältnissen zu leiden.

Ein Militärbefreiungs-Prozeß.

[!!] **Essen,** 23. März. Vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf hatten sich gestern die aus einer sechsmonatlichen Untersuchungshaft vorgeführten Sergeanten Peter Scherschel und Franz Wilhelm Sicke zu verantworten, beide von der 28. Infanteriebrigade und bis zu ihrer Verhaftung auf dem hiesigen Bezirkskommando tätig. Ein in diese Angelegenheit verwickelter dritter Angeklagter, der Sergeant Heinrich Kindermann, ist aus dem Düsseldorfer Militärgefängnis flüchtig geworden und inzwischen in Antwerpen verhaftet worden, bezüglich seiner schwebt noch das Auslieferungsverfahren. Nach der erhobenen Anklage haben die Beschuldigten in der Zeit vom Mai bis August vr. Jrs. Uebungsmannschaften gegen Entgelt von den Uebungen befreit und in die Verlesungslisten als „krank" eingeschrieben, ohne daß dem zuständigen Arzte von irgendwelcher Krankheit Kenntnis gegeben worden war. Die hierfür erhaltenen Summen erreichten in den einzelnen Fällen eine Höhe bis zu 30 Mark. Während der Angeklagte Scherschel der ihm zur Last gelegten Bestechung im wesentlichen geständig war, leugnete Sicke, dem außerdem Urkundenfälschung und militärischer Diebstahl vorgeworfen wurden, im vollen Umfange der Anklage. Die Durchstechereien der drei Chargierten gelangten dadurch ans Tageslicht, daß eines Tages in einer Wirtschaft ein Gast öffentlich erklärte, man könne sich wegen des Freikommens von einer Uebung nur an Kindermann wenden, der verstehe das Handwerk und verrate für 10 Mark das Vaterland. In der Beweisaufnahme schilderten verschiedene Zeugen, wie sie durch Zahlung von Geldbeträgen von der Uebung freigekommen seien, während wiederum andere Zeugen, auf Grund des Bestimmungen der Strafprozeßordnung hierzu berechtigt, ihre Aussage verweigerten. Oberst Geise vom Essener Bezirkskommando schilderte den Angeklagten Sicke als einen fähigen Arbeiter, indes leichten Menschen, dem er jedoch derartige Manipulationen nicht zugetraut hätte. Auf Antrag des Vertreters der öffentlichen Anklage wurde eine Reihe von Zeugen unbeeidigt gelassen. Das Urteil gegen Scherschel lautete wegen Bestechung auf fünf Monate Gefängnis und Degradation, gegen Sicke wegen Bestechung, Urkundenfälschung und Diebstahls auf vierzehn Monate Gefängnis und Degradation. Jedem Verurteilten wurden drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Westfalen und Rheinland.

)(**Dortmund,** 23. März. (Die neue Billetsteuer-Ordnung,) der die Stadtverordneten-Versammlung zugestimmt hat, tritt am Montag, 27. d. M., in Kraft. Von da ab unterliegen auch alle Freikarten, Passepartouts, Ehrenkarten usw. sowohl im Stadt-Theater, Olympia-Theater, Walhalla wie überall der Entrichtung der Billetsteuer.

§ **Lünen,** 23. März. (Ein 13jähr. Knabe,) der sich mit einem mit einer Kugel geladenen Teschin im Walde, wahrscheinlich wildernd, umhertrieb, erlitt dadurch eine schwere Verletzung, daß sich die Waffe entlud und ihm die Kugel in die Brust drang. Er mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden, jedoch gelang es noch nicht, die Kugel zu entfernen. Der Junge hatte sich das Teschin von einem anderen geliehen und dieser hat es von einem dritten für 1 Mark gekauft. Auch hatten sich die Knaben reichlich mit Munition versehen, denn es wurde eine Schachtel mit Teschinkugeln bei ihnen vorgefunden, die sie ebenfalls gekauft hatten.

|| **Recklinghausen,** 23. März. (Eine nette Pflegemutter,) die Heizersehefrau Henriette Pöpping, früher hier, jetzt in Königssteele, hatte sich vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Gegen ein monatliches Pflegegeld von 9 Mark hatte man den 4jährigen Knaben Frentrop aus Marl der Pöpping in Verwahr gegeben. Hier ist der arme Schelm schlecht angekommen. Täglich wurden ihm arge Mißhandlungen zuteil. Nachts mußte er hinter dem Ofen auf flacher Erde schlafen; er erhielt so wenig Nahrung, daß er von mitleidigen Nachbarn häufig gefüttert wurde. Die Behörde nahm nach Kenntnisnahme den Knaben fort und übergab ihn dem Armenhaus, wo er nach sechs Wochen verstarb. Das Gericht verurteilte die Rabenmutter zu drei Monaten Gefängnis.

(!) **Halver,** 23. März. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am heutigen Morgen zu Ahe in hiesiger Gemeinde. Für kurze Zeit waren dort zwei Kinder, die im Alter von 4 und 2 Jahren

standen, im Zimmer allein gelassen. Diese haben während dieses unbewachten Augenblickes dann wahrscheinlich mit dem Feuer im Herde gespielt, wobei die Kleider des jüngsten Kindes in Brand gerieten. Als auf das Geschrei des älteren Kindes erwachsene Personen hinzueilten, war das unglückliche Kind bereits eine Leiche.

* **Bielefeld,** 23. März. (Ein Akt pastoraler Unduldsamkeit) hat unter der Bevölkerung des im Kreise Herford gelegenen Ortes Wallenbruch unliebsames Aufsehen erregt. Einem dort verstorbenen durchaus kirchlich gesinnten Heuerling wollte der Kriegerverein des Ortes, dessen Mitglied der Verstorbene gewesen war, offiziell mit der Vereinsfahne die letzten Ehren erweisen. Daraufhin lehnte der Dorfgeistliche, der evangelische Pfarrer Jellinghaus, trotz der Bitte der Witwe, jegliche geistliche Handlung sowohl im Sterbehause als auch am Grabe ab, und die Beerdigung fand, da auch das Landratsamt zu Herord erklärte, nicht einschreiten zu können, tatsächlich ohne Mitwirkung des Geistlichen statt. Die Witwe des Verstorbenen hat sich jetzt mit einer Beschwerde an das Konsistorium zu Münster gewandt.

!! **Essen,** 23. März. (Zur Haftpflicht.) Von einem Motorwagen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft war der Maschinenschreiber Zimmermann in Rotthausen erfaßt, mehrere Schritte weit fortgeschleudert und zu Boden geworfen worden. Z. machte die Unternehmerin wegen der ihm aus dem Unfall erwachsenen größeren Schwerhörigkeit haftbar. Das Landgericht Essen wies die Klage des Z. ab, indem es ausführte, daß dieser schon vorher schwerhörig gewesen und nicht erwiesen sei. Auf die vom Kläger gegen dieses Urteil eingelegten Berufung kam das Oberlandesgericht Hamm nach Vernehmung weiterer Sachverständiger zu der Ueberzeugung, daß eine Verschlimmerung des Ohren-Leidens bei Z. mit Sicherheit durch den von dem Motorwagen erlittenen Stoß anzunehmen sei. Eine Schuld des Klägers an dem Unfall war von vornherein ausgeschlossen. Das Berufungsgericht sah demgemäß eine Verschlechterung der Arbeitsfähigkeit des Z. um 30 pCt. zum Schadenersatz als gerechtfertigt an. Die von der verurteilten Gesellschaft eingereichte Revision beim Reichsgericht wurde von diesem zurückgewiesen.

§ **Düsseldorf,** 23. März. (Verbrannt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend in einem Hause an der Duisburgerstraße. Die daselbst wohnende Ehefrau F. wollte gegen 10 Uhr die an der Decke hängende Petroleumlampe auslöschen, zu welchem Zwecke sie die Lampe herunterzog. Dabei riß der Aufzug und die Frau kam zu Fall. Das Petroleum ergoß sich über ihre Kleider, infolgedessen sie sofort in Flammen stand. Sie erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie dem Hospital zugeführt werden mußte, wo sie gestern den Verletzungen erlag.

* **Viersen,** 23. März. (Die Unterschlagungen) seitens des Prokuristen und Kassierers Kamphausen, von denen wir bereits berichteten, reichen bis 1896 zurück und belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf ca. 95 000 Mark, es ist jedoch wahrscheinlich, daß sich noch weitere Unterschlagungen über diesen Betrag hinaus ergeben. Die Sache kam ans Tageslicht durch eine längere Erkrankung des jetzt verhafteten Angestellten. Das Kapital der Viersener Aktien-Gesellschaft für Spinnerei und Weberei beträgt 2,4 Millionen Mark. Während früher hohe Dividenden verteilt wurden, blieben seit 4 Jahren die Aktien ertraglos. In 1901 und 1902 wurde zur Deckung der Verluste der Reservefonds aufgebraucht. Für 1904 wurde ein bilanzmäßiger Ueberschuß von 5062 Mark ausgewiesen, um den sich die Unterbilanz auf 81 000 Mark verminderte. Das obige Vorkommnis dürfte den Aktionären Anlaß geben, nicht nur eine Kontrolle des Gesamtunternehmens in die Wege zu leiten, sondern auch die Regreßpflicht des Vorstandes zu prüfen.

Industrie und Handel.

\$\$ **Unna,** 23. März. („Königsborn" Akt.-Ges. für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb.) Der Betriebsgewinn des Jahres 1904 beträgt 1 549 515 Mk. gegen 1 718 572 Mk. in 1903. Von dem Mindererergebnis in Höhe von 169 056 Mk. entfällt der größte Teil auf die Zeche. Die Saline erbrachte 4864 Mk., das Bad 9298 Mk. weniger. Bei 356 843 Mk. (348 970) Unkosten und nach 750 000 Mk. (wie in 1903) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 837 137 Mk. (1 043 379). Hieraus sollen 7 Prozent Dividende verteilt werden, und zwar nehmen die neuen 2 Mill. Mk. Aktien an der Dividende zur Hälfte teil (1903 9 Prozent auf 9 Mill. Mk. Aktienkapital). Dem Dispositionsfonds, dem 11 997 Mk. entnommen wurden, werden aus dem Reingewinn 50 000 Mk. (150 000) überwiesen und 52 175 Mk. (37 522) neu vorgetragen.

Kleine Chronik.

+ **Thorn,** 23. März. Wie die „Thorner Ztg." meldet: Beim Kiesgraben auf dem Gute Falkenstein bei Kulm wurden drei Arbeiter in der Kiesgrube verschüttet; 2 Arbeiter tot, der dritte wurde lebensgefährlich verletzt.

+ **Braunschweig,** 23. März. Die Versammlung der Gläubiger, die durch die Mündelgeld-Unterschlagungen des flüchtigen Rechtsanwaltes Poppendreck aus Wolfenbüttel betroffen worden sind, stellte soeben an Passiven 255 000 Mk. fest, denen nur 15 000 Mk. Aktiven gegenüberstehen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

Hd **Berlin,** 24. März. Aus Eifersucht feuerte in dieser Nacht der Kaufmann Max Scherbe auf seine Braut, die Sängerin Fifi Werdemann, 3 Revolverschüsse ab, die das Mädchen schwer verletzten. Dann tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

(*) **Vexjö** (Schweden), 23. März. (Privattel.) Der sechzigjährige Pastor Sjöfors in Hjörtsberga ist gestern von seinem 26jährigen Sohn, der ebenfalls Pastor ist, in einem Anfalle von Geistesstörung mit der Axt erschlagen worden. Der Täter wurde festgenommen.

(÷) **London,** 23. März. (Privattel.) Der „Times" wird aus Tanger unterm 22. berichtet: In hiesigen diplomatischen Kreisen gewinnt die Ansicht Raum, daß Deutschland als Preis seines Einverständnisses mit den Zielen der französischen Politik in Marokko keine Schadloshaltung annehmen, sondern auf Aufrechterhaltung der absoluten Unverletzlichkeit Marokkos bestehen werde. Die Freude der eingeborenen Mauren am Kaiserbesuch nimmt stündlich zu. Eine den Franzosen feindliche Stimmung macht sich immer mehr Luft. Die „Times" urteilt im übrigen abfällig über den Kaiserbesuch in Tanger. Der Zeitpunkt für die Reise sei nicht sehr glücklich gewählt und Deutschland habe tatsächlich nicht mehr Recht als andere europäische Mächte, sich in Marokko einzumischen. Es habe dort zwar Handelsinteressen, aber die deutschen Kaufleute hätten keine Ursache zu Besorgnissen.

London, 24. März. (Privattel.) Daily Telegraph berichtet aus Tanger: Hier geht das Gerücht, das französische Geschwader habe Befehl erhalten, am 31. März, dem Ankunftstage Kaiser Wilhelms, vor Tanger zu sein.

Hd **Paris,** 24. März. Die „Humanité" schreibt: Deutschland mag mildernde Gründe vorbringen, soviel es will, der Kaiserbesuch in Tanger bleibt eine ungefällige Handlung gegen Frankreich und bedeutet eine schwere Niederlage der auswärtigen Politik Frankreichs. Delkassee glaubte bei dem franko-anglikanen Marokko-Abkommen, es genüge, Deutschland zu ignorieren. Nie hat sich ein Fehler schwerer gerächt als dieser.

Hd **Tanger,** 24. März. Die Festvorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaisers nehmen immer größeren Umfang an. Die englische Kolonie will einen Triumphbogen errichten.

Hd **Paris,** 24. März. Das in den indochinesischen Gewässern aufgelaufene französische Panzerschiff „Sully" ist völlig verloren.

)†(**Petersburg,** 23. März. (Privattel.) Vor dem Palaste des Großfürsten Alexei wurde ein Mann verhaftet, der ein umfangreiches Paket bei sich trug und versuchte während der Ausfahrt der Wagen in den Palast einzudringen. Das Paket enthielt eine Bombe. Der Verhaftete weigerte sich, irgendwelche Angaben über seine Persönlichkeit zu machen.

(×) **Petersburg,** 24. März. (Privattel.) Aus Brjansk (Gouvernement Orel) wird von heute gemeldet: Im Verlauf der letzten Tage hat die Entlöhnung der Arbeiter der Brjansker Eisenwerke stattgefunden. Gestern näherten sich der Stadt etwa 8000 Arbeiter, welche glaubten, unrichtig abgelohnt worden zu sein; sie wurden nicht eingelassen. — Bei Kischinew drangen 70 Bauern in den Wassiansky-Wald, fällten aus eigener Machtvollkommenheit Holz und führten 70 Fuhren Holz fort unter Drohungen gegen die Forstbeamten.

(*) **Aschabad,** 24. März. (Privattel.) Hiesige Blätter melden aus Mesched: Am 22. d. Mts. morgens riefen bewaffnete Mohamedaner Unordnungen hervor, demolierten die Karawanserei, Buden und Häuser und raubten in einer Niederlage 10 000 Tumans. Ein Magazin und die Niederlagen mehrerer Transportgesellschaften geplündert. Die Kontors und Banken sind geschlossen und ihrem Schicksal überlassen. Die Obrigkeit ist machtlos, dem Pöbel Einhalt zu gebieten, der die russischen Untertanen zu überfallen droht. Letztere flüchteten in das russische Konsulat; die Panik ist allgemein.

Hd **Petersburg,** 24. März. Linnewitsch hat Befehl erhalten, die Gegend Kirin-Yungalifluß selbst unter Verlust eines Teiles der Armee zu halten.

Hd **Petersburg,** 24. März. Alle Frauen und Kinder in Wladiwostok haben Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen.

Handels- und Markt-Telegramme der „Schwerter Zeitung".

\$ **Düsseldorf,** 23. März. (Privattel.) In der heutigen Generalversammlung der Stahlwerkbesitzer wurde folgender Geschäftsbericht erstattet: Das Inlandsgeschäft in Halbzeug hat sich günstig entwickelt, die Beschäftigung der Halbzeugabnehmer ist fast durchweg gut. Die Geschäftslage in Belgien, Frankreich und England wird günstig beurteilt. Das Inlandsgeschäft in Formeisen verlief auch in den letzten Wochen zufriedenstellend, da die Nachfrage seit dem Streik recht lebhaft war. Nicht ganz so günstig wie das Inlandsgeschäft hat sich das Auslandsgeschäft entwickelt. Speziell der englische Markt zeigte sich zu neuen Abschlüssen in den letzten Wochen wenig geneigt. Trotzdem war der Gesamtabsatz in Formeisen der Jahreszeit entsprechend gut. Dr Verband beschloß, den Verkauf von Formeisen nach dem Inland für das zweite Quartal zu eröffnen und nimmt von einer Preiserhöhung Abstand. Die für die ersten Monate des Jahres vorliegenden Lieferungsaufträge für Eisenbahnmaterial gingen ziemlich erheblich über die Beteiligungsziffern der Werke hinaus. Wenn trotzdem in den beiden ersten Monaten ein Ausfall im Versand zu verzeichnen war, so liegt der Grund dafür im Bergarbeiterausstand. Mit seinem Hauptabnehmer ist der Verband für das laufende Jahr gedeckt, da der preußische Minister den Vertrag für Schienen, als auch für Laschen, Unterlegsplatten und Hakenplatten für ein weiteres Jahr verlängert hat. Auch mit anderen deutschen Staatbahnen sind Verträge abgeschlossen bezw. werden sie demnächst erneuert. Auf dem ausländischen Schienenmarkt macht sich entschieden eine Besserung fühlbar. In Bezug auf die Abschlußmenge ist dagegen der Fbruar hinter dem Vormonat zurück geblieben. Der Export von Rillen und Grubenschienen wird durch den ausländischen Wettbewerb, der zu Preiskonzessionen zwingt, nachteilig beeinflußt. Der Versand von Produkten A im Februar beträgt insgesamt 320 890 Tonnen gegen 376 965 Tonnen im Januar, blieb also um etwa 56 000 Tonnen zurück, wobei außer kürzerer Dauer des Februar zu berücksichtigen ist, daß von den im ersten Quartal zu liefernden Mengen in Folge des Bergarbeiterausstandes in den beiden ersten Monaten noch nicht ein Drittel zum Versand kam.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Alsberg's
Spezial-Abteilung
Herren- und Knaben-
Konfektion.

Für jede Figur passende Kleidung.
Denkbar grösste Auswahl.

Unsere Leistungsfähigkeit in
Herren-Konfektion
bleibt unübertroffen. — Besichtigen Sie unsere
6 Schaufenster
dieselben geben das beste Bild unseres grossen
Spezial-Abteilung.
Gebr. Alsberg, HAGEN i. W.
Elberfelder-Strasse 47
— Deutschlands weitverzweigteste Firma. —

Alsberg's
Spezial-Abteilung
Herren- und Knaben-
Konfektion.

Wir verausgaben ... Rabattmarken" u... volle Bücher in Z...

Alex Mendelsohn

Damenmäntelfabrik

. . 3045 Telefon . . **Dortmund** . . Brückstrasse 18 . .

Erstes u. größtes Spezialgeschäft in Westfalen

Eröffnung der Frühjahrs-Saison.

Nur mein erstklassiges Spezialgeschäft ist imstande die schönsten, besten u. modernsten Dessins in

Blusen, Röcken, Kostümen, Jacketts, Jackenkleider, Staubmäntel, Capes, Havelocks, Kindersachen etc.

am preiswertesten und billigsten

Alle Neuheiten sind eingetroffen.

Kunden von Auswärts erhalten bei Einkäufen von 20 Mark an die Hälfte des Retourbillets dritter Klasse . . . . vergütet . . . .

Meine Auswahl ist so enorm gross, dass jede Dame in jeder gewünschten Preislage unbedingt das Richtige finden muss.

Ein Katalog wird in dieser Saison nicht heraus- . . . . gegeben . . . .

Alex Mendelsohn.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 25. März vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale bei Wirt Böhmer hierselbst

1 Sack gebrannten Kaffee

gegen bar versteigern.

Schwerte, 24. März 1905.

Morgenroth, Gerichtsvollzieher

Habe die Wohnung des Herrn **Uhrig** Gr. Marktstr. 1, bezogen und mit dem heutigen Tage meine

zahntechnische Praxis

aufgenommen. 915

Carl Seeger

Zahntechniker.

Sämereien

billigst.

Pflanzbohnen,

p. Pfd. **15** Pfg., bei 5 Pfd. **14** Pfg.

888 **Wilh. Hark,** Bahnhofstraße 25.

Wegen Lokal-Veränderung geb. eine größere Partie

Geldschränke,

neue und gebrauchte billigst ab.

W. & R. Vollmerhaus,

873 Geldschrankfabrik, Hagen i. W., Telefon 917.



Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst 851

Hans Crome, Einbeck 572.

Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Aufgebot.

Die **Witwe Fabrikarbeiter Johann Wolke,** Anna geb. Koch **zu Dortmund** Beurhausstr. 16 hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuchs der Stadt Hörde No. 12650 über 2279,84 M. ausgestellt für den jetzt verstorbenen **Fabrikarbeiter Johann Wolke zu Dortmund** beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **den 7. Juli 1905 vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Hörde, den 9. März 1905. 910

Königliches Amtsgericht.

Frechtungsdraht, Stacheldraht, Drahtgeflechte

in den verschiedensten Höhen, Maschenweiten und Drahtstärken,

925 **Gartenrechen, Spaten 2c.**

unter voller Garantie für Güte empfehle zu den **billigsten Preisen.**

R Landmann, Schwerte.

Ein ordentliches

Mädchen

von 16—18 Jahren für Hausarbeit gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg. 911

Einfaches evangelisches

Fräulein

zur Stütze der Hausfrau zu baldigstem Eintritt gesucht.

Offerten unter Angabe der Verhältnisse und Ansprüche sofort an die Expedition dieser Zeitung unter M. 917.

Kochlehrfräulein

auf baldigst nach Hagen gesucht Lehrzeit 1 Jahr, ohne gegenseitige Vergütung.

Gasthof C. Schäfer, Markt 8.

891

Ein saub. Mädchen

für eine Beamten-Familie nach Essen gesucht. Auskunft erteilt Frau **Arnold Niederhoff,** 898 Brückstraße 21.

Junger 924

Schuhmachergeselle

per sofort oder später gesucht.

Karl Beßlich, Schuhmachermeister

Kräftiger Junge

von 14—16 Jahren im Bierkeller sofort gesucht.

Fr. Westkämper, 920 Hörderstraße 72.

Eine

Wohnung

von 2 Zimmern, Stall und Gartenland ist per 1. Mai zu vermieten.

914 Bergischestraße 5.

Schwerter Fleischhalle

Kleine Marktstraße 4

empfiehlt für diese Woche

extra dickes fettes



Rindfleisch

für **nur 50 Pfg.** das Pfd.

Schönes

Kalbfleisch

a Pfd. **60** Pfg.

5 Pfd. **2,75** Mk.

zu haben bei

C. Wilkes jr.

906 Mährstraße.



Am Samstag, 25. März, morgens 8 anfangend, wird im hiesigen Schlachthause **Rindfleisch minderwertig** verkauft. 912

Peru-Guano

(Füllhornmarke)

als besten Ersatz für Stalldünger

Füllhorn rot, Längsstreifen gelb, Schrift blau.

empfiehlt 923

L. Weinberg.

Zahnarzt Wellié

Schwerte

Hotel Sternberg, I. Etage

Sprechstunden:

Vormittags von 9—1 Uhr

Nachmittags von 2½—5½ Uhr



Fahrrad-Ausstellung

Hagenerstr. 6

C. W. Böhmer.

Mäntel 5,00 Mk.

Schläuche 3,45 Mk. Ersatzteile billigst. 318

Prima Stockfisch,

p. Pfd. **70** Pfg.

Rollmöpse

Bratheringe

Bismarckheringe

Superior Heringe,

p. Dtzd. **45** Pfg.

889 empfiehlt

Wilh. Hark, Bahnhofstraße 25.

Bruteier

Ital. Rebhuhnfarb, verkaufe das Stück zu **10** Pfg. 921

Friedr. Rätzel, Ergste.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Schwerte.

Vereinsversammlung

am **Sonnabend, den 25. März** cr., abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **Fr. Eckmann** (Ostermann).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Direktors der Hörder Kreisbahnen, Herrn Stoephasius-Hörde über: „Die Vorzüge der Elektrizität".
2. Verschiedene Vereins- u. Kommunalangelegenheiten.

Während der **Dauer des Vortrages** haben auch Nicht-Mitglieder Zutritt und laden wir hiermit ergebenst ein.

Hochachtend

Der Vorstand.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß der Kursus am **25.** April im **„Westf. Hof"** (W. Quabbe) beginnt und bitte ich gefl. Anmeldungen dorthin gelangen zu lassen.

Streil.

Stolz

kann jeder sein, der eine zarte weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten hat daher gebrauche man nur **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd à Stück 50 Pfg bei **Carl Brandt** sowie in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**

Das beste und angenehmste im Gebrauche billigste

Mund- u. Zahnwasser ist

„Oscal",

überall erhältlich.

Für den Inseratenteil verantwortlich: **Carl Bornemann,** Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandameur, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 40 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 71. Schwerte, Freitag, den 24. März 1905 37. Jahrgang.

Jugendschuld.

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach.
(14. Fortsetzung.)

Während sich die beiden Frauen auf der Veranda unterhielten und die erregte Fürstin Hohental ihrem Herzen Luft machte; ritten Busso und die Baronesse durch den Forst bis zu der ziemlich entfernten Stelle, die gestern die Anwesenheit des Besitzers von Mon Caprice erheischt hatte. Jetzt kann sie mir nicht entgehen, dachte der Fürst, auf dem Rückwege werde ich mich mit ihr verloben.

Statt der so bestimmt vorausgesetzten Verlobung erhielt Busso ein ziemliches Körbchen.

„Es tut mir wirklich leid," sagte Eva, als sie in das halberstaunte, halb klägliche Gesicht ihres Freiers sah. Sie hatte Angst, daß er weinen würde; er kam ihr wie ein Knabe vor, dem man einen Wunsch versagt. Bittend streckte Eva ihm die Hand hin: „Ich habe Sie sehr gern, wie einen Bruder!" — Busso richtete sich im Sattel auf.

„Apropos", sagte er, ohne auf die Worte des jungen Mädchens zu achten, „ich habe gehört, daß Sie einen Bruder haben, der über See gegangen ist, vor vielen Jahren. Er soll — hm — ziemlich unsaubere Sachen losgelassen haben!" Wie boshaft klingt die eben noch flehende Stimme.

Evas Haupt ist tief auf die Brust gesunken, als sie das Gesicht aufrichtet, ist alle frische Farbe aus ihren Wangen gewichen. „Mein Bruder hat sein Ehrenwort gebrochen, er war im Rausch als er es tat", entgegnete sie tonlos.

„Sie sehen, wie groß meine Liebe zu Ihnen ist, daß ich trotz dieses Fleckens auf Ihrem Namen um Sie anhielt! Der Fürst Hohental hätte seinem Schwager eine Stellung geben können. — Sie haben es nicht gewollt!"

„Hans Henning wird wiederkehren, er wird sich selbst rehabilitieren, er ist in den vielen Jahren ein anderer geworden," lautet Evas Antwort, „es ist zu hart, wenn man ihm eine Jugendsünde noch jetzt anrechnet, der reife Mann hat gesühnt, was der Jüngling verbrach!"

„Nun, die Ehrbegriffe sind eben verschieden, der Fabrikbesitzer hat Ihnen vielleicht seine laxen Ansichten beigebracht, als Sie gestern so lange bei ihm waren!"

„Sie vergessen sich, Fürst!" rief Eva empört. „Ich finde es kleinlich, daß Sie so sprechen, aus Rache, daß ich Ihre Werbung nicht annehme!"

„Sie können es ja allen erzählen, daß Sie mir so eben einen Korb gegeben haben!" ruft Busso außer sich.

„Schämen Sie sich, Fürst; ein Mädchen behält so etwas für sich," lautete Evas Erwiderung. „Ich verspreche Ihnen, daß niemand etwas erfahren soll; das Wort einer Frau soll ebenso bindend sein wie das Wort des Mannes!"

„Hoffentlich gleichen Sie Ihrem Bruder darin nicht!" Diesen letzten Hieb mußte er ihr noch versetzen.

Entrüstet treibt Eva ihr Pferd an, sie galoppieren stumm neben einander her, bis sie Mon Caprice erreichen. Busso ist denn doch etwas beschämt, er will Eva aus dem Sattel helfen, sie gleitet schnell zur Erde und tut, als sähe sie nicht die Hand, die er ihr hinhält. „Ich danke," sagte sie kalt und geht erhobenen Hauptes davon. Ueber das Gesicht Bussos gleitet ein häßlicher Zug, er knirscht mit den Zähnen. So stolz! denkt er bei sich. Nun, ich will dir das ankreiden, was heute zwischen uns geschehen; wir wollen sehen, wer die Zeche bezahlt! —

Am andern Tage sind Mutter und Tochter abgereist nach einem recht kühlen Abschiede.

Busso dreht das blonde Schnurrbärtchen; seine blos oberflächliche Verliebtheit ist der Erbitterung gewichen. „Ich reise noch heute nach Wien, chére maman", ich habe das Landleben satt." —

In der österreichischen Residenz ist die niedliche Lola Fischer beim Ballett angestellt, eine sehr gute Freundin des Fürsten Hohental, dorthin trägt Busso seine Enttäuschung und sein vieles Geld.

Eva hat am Morgen ihrer Abreise noch einmal das Grab Margaretens besucht und wieder einen Strauß Feldblumen auf den Hügel niedergelegt, ein letzter Gruß für die Tote. — Rauchberg findet den Strauß noch an demselben Tage, er bückt sich und entnimmt ihm einen halbwelken Vegißmeinnicht-Stengel, den er in seine Brieftasche legt. Du zürnst mir deshalb nicht, mein toter Liebling! denkt er, als er lange im Walde umherschweift, fern vom geschäftigen Treiben der Fabrik, allein mit seinen Gedanken und doch nicht mehr einsam, denn es ist ihm, als halte er wieder die warm pulsierende Menschenhand umspannt, als fühle er Evas Nähe.

Sörenholm, das Stammschloß der Familie Sören, lag im goldenen Nachmittagssonnenschein unter den hohen Baumen. Eine stattliche Allee von Nadelbäumen führte zu dem Herrensitz, und gleich hinter dem schlossartigen Gebäude erhoben sich die rotgrauen Felsen, die, hin und wieder mit niederem Gesträuch bewachsen, jetzt im bunten Schmuck des herbstlichen Laubes malerisch anzusehen waren.

Die Grafen Sören zählten zum alten Adel Schwedens, sie hatten unter Gustav Wasa gekämpft und auf den Tafeln der Geschichte mit des Schwertes Spitze ihren Namen eingeschrieben. In der schönen Ritterholmkirche in Stockholm hing das blau und silberne Wappen der Sörens als eins der ersten; weit verbreitet war das blühende Geschlecht, es zahlte hohe Staatsbeamte und Offiziere, große Grundbesitzer und Würdenträger, die stolz auf ihre Abkunft waren.

Von Gothenburg kommend, erreicht der Reisende die kleine Bucht Waßbotten, die mit der Götaelf durch einen Kanal verbunden ist. Gleich zu Anfang der Götaelf befinden sich die Anfange des Trollhättafalles, darunter der Wasserfall bei Rannem, der neunzehn Fuß Höhe hat. Wundervoll ist der Bergstrom, die Halle und Hunneberge erheben sich links mit ihren schroffen Granitwänden und waldbedeckten Scheiteln, auf der entgegengesetzten Seite dehnt sich eine weite Fläche aus, hier sieht man im Sommer wogende Kornfelder, saftige Wiesen und hin und wieder freundliche, weißgetünchte Häuser. Zu beiden Seiten des Stromes liegen verschiedene Herrensitze, und reizende Villen locken jedes Jahr erholungsbedürftige Gäste herbei. Gerade gegenüber der Insel Edsborg, die mitten in dem Gönelf liegt, erhoben sich etwas tiefer ins Land hinein die trutzigen Mauern Sörenholms.

Das festgefügte Schloß war nur noch von der Gräfin Edwina Sören bewohnt, ihr ältester Sohn lebte in Stockholm mit seiner Familie. Er bekleidete ein Hofamt und fand selten Muße, die Mutter zu besuchen. Das Gut war Majorat, und während der Erbe desselben reich war, erhielten die jüngeren Geschwister nur eine geringe Summe, einige tausend Kronen, mit denen sie sich zufrieden geben mußten. Olaf Sören, der dritte Sohn der alten Gräfin, hatte seine Existenz in Deutschland gesucht, wir haben ihn als den Vater der Komtesse Edwina in Mon Caprice kennen gelernt. Bis vor zwei Jahren war die Greisin recht rüstig gewesen, und oft hatte sie ihren Sohn in Deutschland besucht; neuerdings fesselte ein böses Gichtleiden die alte Dame an den Rohrstuhl. Da beschloß denn Olaf nach Schweden zu reisen und da seine schöne Tochter der besondere Liebling der Großmutter war, so begleitete Edwina den Vater. Sie war einmal als Kind in Sörenholm gewesen, in der Erinnerung sah sie das Land ihrer Ahnen; wie ein Märchen wob es sich darum, sie glaubte das Brausen des mächtigen Wasserfalles zu hören, sie fühlte wieder, wie sie es packte. Zitternd hatte das kleine Mädchen früher dagestanden, die Augen starr auf das großartige Schauspiel geheftet, vor dem sich ihre Kinderseele in Furcht und Bewunderung beugte.

Tief im Herzen lebte ihr die Liebe zum Lande der Vorväter, deshalb begrüßte die Komtesse den Vorschlag zur Reise mit einem so lebhaften Jubel, daß die Ihrigen sich verwundert ansahen.

„Man sollte garnicht glauben, mein Kind, daß Du für gewöhnlich so ruhig bist!" sagte Graf Sören, indem er zärtlich das goldblonde Haar der Tochter streichelte. „Du bist im Stande, sehr warm zu fühlen, nicht wahr?"

Die Lider senkten sich schnell über die noch soeben leuchtenden Augen Edwinas, und sie schüttelte etwas ärgerlich den Kopf. „Ach nein", versetzte sie kühl, „es ist nur die Freude, Großmama wiederzusehen, weiter nichts, lieber Vater, ich bin schon wieder ganz vernünftig."

„In Deinen Jahren spielt gewöhnlich die Vernunft keine allzugroße Rolle", entgegnete Sören lächelnd. „Es ist das Vorrecht der Jugend, sich leicht hinreißen zu lassen, dem Impuls des Augenblicks zu folgen."

„Ich finde es richtiger, nach Prinzipien zu handeln, lieber Vater!" lautete Edwinas Einwand. „Ich hoffe, ich werde dieser Ansicht treu bleiben, erst muß man den Verstand zu Rate ziehen, dann erst das Herz."

Mißbilligend folgte des Grafen Blick der schlanken Mädchengestalt, als sie durch eine hohe Zimmerflucht schritt. Hätte er gewußt, was ihr Inneres bewegte, so hätte er vielleicht ein ernstes Wort mit der Tochter gesprochen.

Gestern Abend war Graf Thörner in Kreibach gewesen, er mußte als Reserveoffizier zu den Herbstmanövern, und es stand bei ihm fest, daß er darnach seine Werbung um die Komtesse Sören anbringen wollte. Immer korrekt, dachte er, es paßt so am besten, ich trete als Bräutigam an Edwinas Seite, sobald ich meiner Dienstzeit genügt. Es wäre übereilt, schon jetzt zu sprechen, wo wir uns gleich trennen müßten! Nur leicht sondieren will ich das Terrain, obgleich ich keinen Augenblick daran zweifle, daß sie meine Frau wird; sie ist zu verständig, um nicht die Vorteile einzusehen, die sich durch ihr „Ja" bieten. Eigentlich liebe ich sie nicht, aber ich bewundere sie, und kein anderes Mädchen paßt so gut zur Gräfin Thörner wie diese schöne, stolze Erscheinung. Der Familienschmuck wird sich königlich auf ihrem weißen Halse und in den Wellen ihres goldblonden Haares machen, man wird mir zu meiner Wahl Glück wünschen! Warum tauchte ein anderes Gesicht in seiner Erinnerung auf: große, dunkle Augen, ein zierliches Persönchen, gerade der Gegensatz der Komtesse Sören, seine Jugendliebe, die Tochter eines pensionierten, armen Offiziers, die Thörner vor zwei Jahren kennen gelernt und die er seitdem zu vergessen bemüht war. „Unsinn," brummte er verdrießlich, „das hätte noch gefehlt, Erna ist ohne gesellschaftliche Stellung, und dann die vielen kleinen Geschwister, der kränkelnde Vater, — nein, nein, ich muß es mir aus dem Sinn schlagen. Liebe ist in der Ehe Nebensache, wenn sich Mann und Frau nur achten können, wenn die äußeren Verhältnisse übereinstimmen, mehr braucht man nicht zum Heiraten; ich weiß, Edwina denkt darin wie ich!" —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† (**Präsident Roosevelt über die Pflichten der Mutterschaft.**) In einer Rede, die Präsident Roosevelt am Montag auf dem Nationalkongreß der Mütter hielt, verlieh er, wie aus Newyork berichtet wird, seinen Anschauungen über den „Rassenselbstmord" und die Pflichten der Mutterschaft einen sehr kräftigen Ausdruck: „Welche wahre Mutter würde ihre Erfahrung in Freud und Leid austauschen gegen ein Leben in kalter Selbstsucht, in stetem Vergnügen, und nur um der Vermeidung jeder Sorge willen, gegen ein Leben, das die höchste Bequemlichkeit und Luxus bietet, aber buchstäblich keinen Raum für Kinder übrig hat? Die Männer und Frauen, die absichtlich auf den höchsten Kindersegen verzichten, sei es aus Verdorbenheit, Oberflächlichkeit, Kälte, zügelloser Genußsucht oder aus der bloßen Unfähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, solche Menschen verdienen nur tiefe Verachtung, wie man sie für den Soldaten empfindet, der in der Schlacht davonläuft, oder für den Mann, der nicht arbeiten will, für den Unterhalt derer, die von ihm abhängig sind. Daß es einen solchen Frauentypus im amerikanischen Leben gibt, zeigt die durch die Statistik bewiesene Tatsache, daß in einigen Gegenden die Familien abnehmen, und die erschreckend große Zahl der Scheidungen. Die Leichtigkeit der Scheidung ist ein Verderben für ein Volk, ein Fluch für die Gesellschaft, eine Bedrohung des Heims, eine Quelle des Unglücks für Verheiratete und ein Anreiz zur Unsittlichkeit, ein schlimmes Ding für die Männer und ein noch schlimmeres für die Frauen."

Dortmunder Stadttheater.

Sonnabend, den 25. März. Anfang 7½ Uhr. Faust und Margarethe. Große Oper in 5 Aufzügen von Charles Gounod.

Sonntag, den 26. März. Erhöhte Preise. Anfang 6½ Uhr. Siegfried. Zweiter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring der Nibelungen".

Wetterbericht (Deutsche Seewarte)

25. März: Vielfach heiter milde, später wolkig, windig.

Sehr zu empfehlen für **Konfirmanden und Kommunikanten.**

Es ist bekannt, daß ich gute Ware ebenso billig und teilweise billiger verkaufe wie andere Geschäfte. Beweis: Zunahme der Kundschaft. Einen Posten prima Kleiderstoffe erwarb ich weit unter Preis und verkaufe, so lange der Vorrat reicht:

1 Kleid 6 Meter schwarzen und farbigen Kleiderstoff zu Mk. **4,50**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ **5,40**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ **6,00**
1 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ **7,20**

Hochfeine **Kleiderstoffe zu 1,50 bis 2,50 Mk. pr. Mtr.**

Hübsche Besätze, Besatzseide, Korsetts, Unterröcke, Regenschirme, Handschuhe, Taschentücher etc. etc. in großer Auswahl sehr billig.

Trotz meiner Billigkeit gebe ich bei Einkäufen für Konfirmanden und Kommunikanten passende Geschenke.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**

Bekanntmachung.

In den ersten Tagen des Monats April und des Monats Oktober beginnen neue Lehrkurse an den dem Minister für Handel und Gewerbe unterstellten Preußischen höheren und niederen Maschinenbau- und Hüttenschulen sowie an den Fachschulen für die Eisen- und Stahl-Industrie mit Werkstättenbetrieb.

Königliche höhere Maschinenbauschulen, die den Zweck haben, Betriebs- und Konstruktionsbeamte heranzubilden und künftigen Besitzern und Leitern maschineninduftrieller Anlagen Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben, bestehen in Dortmund, Elberfeld-Barmen, Köln, Stettin, Posen, Breslau, Magdeburg, Altona, Einbeck, Hagen i. W., Aachen und Kiel (Höhere Schiff- und Maschinenbauschule). In die höhere Maschinenbauschule in Magdeburg werden neue Schüler bis auf weiteres alljährlich nur zum April aufgenommen.

Zur Aufnahme in die unterste Klasse ist erforderlich entweder ein Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der Untersekunda einer höheren Lehranstalt und zweijährige Praxis oder das Bestehen einer Aufnahmeprüfung und dreijährige Praxis.

Die Aufnahmeprüfung kann in den Monaten Januar und Juni an den höheren und niederen Maschinenbauschulen abgelegt werden, und zwar an einer beliebigen Anstalt, gleichviel ob der Aufnahmesuchende später diese oder eine andere zu besuchen gedenkt.

Das Reifezeugnis der höheren Maschinenbauschulen dient als Nachweis der vorgeschriebenen technischen Kenntnisse für die Annahme

a) als technischer Sekretärsaspirant bei der Kaiserlichen Marine,
b) als Anwärter für die Laufbahn zum Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur oder zum maschinentechnischen Eisenbahnsekretär bei der Staatseisenbahn-Verwaltung.

Das Schulgeld beträgt halbjährlich 75 Mark.

Bemerkt wird, daß nach den bisherigen Erfahrungen Schüler am leichtesten Platz in Altona, Einbeck, Aachen und Posen finden.

Königliche Maschinenbauschulen (niedere) bestehen in Dortmund, Elberfeld-Barmen, Köln, Gleiwitz, Duisburg, Görlitz und Magdeburg. Bei letzterer Anstalt beginnen die neuen Kurse bis auf weiteres nur im Oktober. Auf diesen Anstalten soll vornehmlich Leuten mit längerer praktischer Erfahrung Gelegenheit gegeben werden, sich eine abgeschlossene technische Ausbildung anzueignen, die sie zur Verwendung als technische Beamte, insbesondere Werkmeister, Maschinenmeister und Leiter kleinerer eigener oder fremder Betriebe geeignet macht.

Für die Aufnahme in die unterste Klasse der Maschinenbauschulen ist eine gute Volksschulbildung und vierjährige Praxis erforderlich.

Inhaber des Reifezeugnisses der Maschinenbauschulen sind zur Ablegung der Eichmeisterprüfung berechtigt. Auch werden Bewerber mit diesem Reifezeugnis bei der Annahme für den Werkmeisterdienst an den Staatseisenbahnen vorzugsweise berücksichtigt.

Das Schulgeld beträgt 30 Mark halbjährlich.

Die den höheren und niederen Maschinenbauschulen verliehenen Berechtigungen können in Preußen nur auf den vorgenannten Anstalten und auf der städtischen Maschinenbauschule in Hannover (dort nur für den Eichmeister- und Staatseisenbahn-Werkmeisterdienst), nicht aber auf den in größerer Zahl außerhalb Preußens bestehenden Privattechniken erworben werden.

Königliche Hüttenschulen, die niedere Betriebsbeamte für die Hüttenindustrie heranbilden sollen, bestehen als Abteilungen der Maschinenbau- und Hüttenschulen in Gleiwitz und Duisburg.

Für die Hüttenschulen gelten dieselben Aufnahme-Bedingungen wie für die (niederen) Maschinenbauschulen, nur ist vierjährige Praxis im Hüttenbetriebe erforderlich.

Schulgeld 30 Mark halbjährlich.

Die Kurse an allen Königlichen höheren und niederen Maschinenbau- und Hüttenschulen dauern ohne Unterbrechung des Lehrgangs vier Semester (zwei Jahre).

Zur Unterstützung des Unterrichts sind reichhaltige chemische, physikalische, maschinen- und elektrotechnische Sammlungen sowie mit modernen Maschinen und Apparaten ausgestattete maschinen- und elektrotechnische Versuchslaboratorien vorhanden.

Mit den vereinigten Maschinenbauschulen in Dortmund und Elberfeld-Barmen, den höheren Maschinenbauschulen in Altona, Hagen, Stettin, den Maschinenbauschulen in Görlitz und Magdeburg und den Maschinenbau- und Hüttenschulen in Duisburg und Gleiwitz sind

Abend- und Sonntagskurse

verbunden, in denen jüngere und ältere Arbeiter der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie sowie Handwerker die für ihren Beruf erforderlichen theoretischen Kenntnisse und Fertigkeit im Maschinenzeichnen erwerben können.

Das Schulgeld für einen Halbjahreskursus mit wöchentlich zehnstündigem Unterricht beträgt 10 Mk.

Königliche Fachschulen für die Eisen- und Stahl- (sonstige Metall-) Industrie mit Werkstättenbetrieb, welche aus der Volksschule entlassenen jungen Leuten eine theoretische und praktische Ausbildung vermitteln sollen, bestehen in Iserlohn, Remscheid, Schmalkalden und Siegen.

Die Hälfte der Unterrichtszeit wird an diesen Schulen auf die praktische Ausbildung verwendet, die in gut eingerichteten, mit allen modernen Werkzeugen und Werkzeugmaschinen ausgestatteten Werkstätten von erfahrenen Werkmeistern geleitet wird.

Dauer der Ausbildungszeit 2—3 Jahre. Schulgeld halbjährlich 30 Mark.

Die Reifezeugnisse dieser Fachschulen sind als Ersatz für die Gesellenprüfung anerkannt.

Für Bücher, Zeichenmaterialien, Hefte usw. sind an allen Anstalten im ganzen etwa 120 Mk., für Wohnung und Unterhalt eines Schülers für die jährlich 10 Monate währende Unterrichtszeit etwa 500 bis 600 Mk. erforderlich.

Bedürftigen preußischen Schülern können Stipendien und Schulgelderlaß gewährt werden.

Die Direktoren der Anstalten werden auf Anfragen die genauen Termine des Beginnes des Unterrichts in jedem Halbjahr mitteilen, sowie Schulprogramme und Prüfungsordnungen betr. die Aufnahmeprüfungen für die höheren Maschinenbauschulen, aus denen alles näher zu ersehen ist, kostenfrei übersenden.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3½ prozentigen Staatsanleihe von 1885, und die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3 prozentigen Staatsanleihe von 1895, 1896, 1898 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31 März 1915 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 6 März 1905 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92|94, werktäglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jedes Monats ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen, oder durch die Regierungs-Hauptkassen sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse zu beziehen. Wer die Zinsscheine bei der Kontrolle der Staatspapiere zu empfangen wünscht, hat persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Ablebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) der genannten Kontrolle mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare eben da und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte No. 1 unentgeltlich zu haben sind. Für jede Anleihe ist ein besonderes Verzeichnis aufzustellen. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle der Staatspapiere nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat dieser Kasse die Erneuerungsscheine für jede Anleihe mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesem Verzeichnis sind bei den Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 1. März 1905.

Hauptverwaltung der Staatsschulden
v. Hoffmann.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Waldbränden wird auf die Bestimmungen der §§ 308, 360 Ziff. 10, 368 Ziff. 6 des Reichs-Straf-Gesetzbuches und die §§ 32. 44 bis 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 im Zusammenhange mit den §§ 28 bis 31 der Reg. Pol. Verordnung vom 20. April 1882 und der Reg. Pol. Verordnuug vom 21 Novbr. 1893 aufmerksam gemacht

Hiernach ist das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel und das Rauchen von Zigarren außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege, in den Waldungen verboten.

Besonders wird vor unbefugtem Anzünden der Hecken, Grabenränder und Haideflächen gewarnt

Die Polizei-Exekutivbeamten sind angewiesen, jede Uebertretung unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Westhofen, den 18. März 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.
Dieckerhoff, Beigeordneter. 864

Adolf Kalsbach
Schwerte,
Brückstrasse 10
empfiehlt seinen
hochfeinen gebrannten
Kaffee
(stets frisch am Lager)
per Pfund von 80 bis 1,70
Reiner Geschmack. Größte Ergiebigkeit.
Ein Probeversuch führt zu regelmäßigem Einkauf.
Margarine.
In diesem Artikel brauche ich riesige Posten; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit meiner Marke.
Preislage: 45 Pfg. bis 80 Pfg.
Wer versucht, kauft regelmäßig. 876
Hübsche Zugaben in großer Auswahl.

Carl Trog, Schwerte
Hagenerstrasse 9
Fernsprecher 32
empfiehlt
Spiegel- und Fensterglas, Matt-, Mouselin- und Rohglas
Ornament-, Catheral- u. Drahtglas
in allen Größen, fertig geschnitten
Kitt, Farben, Lacke und Pinsel
896 in größter Auswahl.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.